

Wildbader Tagblatt.

Amtsblatt für Wildbad. Tag- und Anzeigebblatt für das obere Erzthal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 2.— vierteljährlich, Mk. 5.— monatlich, bei auswärts 10 Pf. mehr. In den Postämtern ist die Zeitung mit Postbescheinigung zu beziehen. In den Buchhandlungen ist die Zeitung mit Postbescheinigung zu beziehen. Die Anzeigen nehmen alle Postämter, in Wildbad außerdem die Anzeigenleiter entgegen.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile über dem Raum 25 Pfg., außerhalb des Raumes 40 Pfg., Reklamewerben 1 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Maß, bei im Falle des Abbestehens halber Preis. Bei der Anzeigenannahme ebenfalls tags zuvor. Für telefon. Aufträge wird besonderer Ermäßigung übernommen. Strenge Nr. 24 bei der D. O. - Sperrliste Kennzeichnung. Dankworte bei der Direktion der Druckerei Wildbad.

Anzeigenannahme in Wildbad: Buchhandlung S. Pauche, Wilhelmstraße 99, Fernsprecher 23.

Druck und Verlag der E. Nees'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 58

Wildbad, Donnerstag, den 11. März 1920

1. Jahrgang

Deutschland.

Karlsruhe, 8. März. Nach einer amtlichen Statistik der Freiburger Zentralstelle für ausgewiesene Elsas-Lothringer hatten bis zum 1. Januar insgesamt 36 600 Personen das Elsas verlassen, nämlich 29 600 Männer, 31 000 Frauen und 36 000 Kinder. Rechnet man hierzu diejenigen, welche die Uebernahmestelle nicht passiert haben, und jene, welche nach der Entlassung vom Militär nicht mehr nach Elsas-Lothringen zurückgekehrt sind, so ist das erste Hunderttausend Heimatloser erreicht.

Berlin, 9. März. Der „Tägl. Rundschau“ zufolge verläutet, daß bei der heutigen Beratung des Antrags der Rechtsparlei auf baldige Auflösung der Nationalversammlung der Reichsminister des Innern, Koch, eine formulierte Erklärung abgegeben wird, nach der die Auflösung zum Ende des Sommers verkündet und die Neuwahlen für den Herbst dieses Jahres ausgeschrieben werden sollen.

Berlin, 9. März. Ueber den Ausbau des Reichswirtschaftsministeriums schreibt das geschäftsführende Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Wirtl. Geh. Legationsrat Simons, in der „Vossischen Zeitung“: „Was Deutschland von dem Reichswirtschaftsrat erhofft, ist die Entpolitisierung der Wirtschaft. Wir wollen unsere wirtschaftlichen Interessen nicht mehr nach machtpolitischen oder parteipolitischen Gesichtspunkten entscheiden lassen. Deshalb wollen wir die Verantwortung über die Wirtschaftspolitik aus der Atmosphäre der Bürokratie und des Parlamentarismus in ein sachliches Klima versetzen.“

Berlin, 8. März. Die deutsche Volkspartei hat in der Nationalversammlung folgende Anfrage eingebracht: „Das Berliner Denkmal des Eisernen Hunden ist aus der Konkurrenz des Luftfahrers-Dank in private Hand gelangt und steht augenblicklich in Gefahr, ins Ausland verkauft zu werden. Was bedeutet die Regierung zu tun, um dieses Wahrzeichen aus großer Zeit vor dem Verschleiden in die Fremde zu bewahren? — In Gutzlaven ist zum erstenmal seit Kriegsende ein großer englischer Fracht- und Personendampfer („Saxonia“ mit 14 000 Bruttotonnen) der Cunard-Linie eingelaufen. — Doktor Landberg hat dem belgischen Minister des Äußern sein Beglaubigungsschreiben überreicht.“

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 9. März. Die Nationalversammlung hat gestern die erste Lesung des Gesetzes über die Grundschule beendet. Minister Koch führte dazu einleitend aus, daß das Programm der Reichsregierung in den Schulfragen erst vorgelegt werden könnte, wenn die Regierung sich über alle einschlägigen Fragen klar sei. Auch die Schullieferung nach Ostern werde nur Anordnungen geben können. Das Gesetz über die Grundschule und die Aufhebung der Vorschulen könnte aber vorweg genommen werden, weil diese Punkte in der Reichsverfassung und in den Verordnungen geregelt seien und eine Reihe von Ländern und Städten im April die Vorschule abbauen wollen. Der volksparteiliche Abgeordnete Dunkel meinte dazu, die Einheitschule sei keine Parteisache, sondern Sache der deutschen Lehrerschaft. Die Deutschenationalen wollen die Gewähr, daß die Einheitschule nicht zugleich die grundsätzliche Simultanschule bedeute. Diese Bedenken wurden von Unterrichtsminister Schulze weggeräumt. Die Grundschule werde ebenfalls Simultanschule wie Konfessionschule sein können. Das Zentrum behielt sich Einwände und wissenschaftlichen Überdenken über den Religionsunterricht für den Ausschuss vor. Während verwies man die Schulfrage einem 28-gliedrigen Ausschuss und es folgte die erste Beratung des Beschlusses. Unterrichtsminister Schulze führte hierbei aus, daß nach der Ablehnung anderer Entwürfe die Regierung sich für die Beibehaltung der Besitzsteuer als solcher entschieden habe. Doch müßte das gegenwärtige Besteuerungsgebot aufgehoben werden. Der gesamte Aufbau des Steuerwesens müßte schnell zu Ende geführt werden. Die Höhe der Steuer ist wahnhaftig genannt worden. Das trifft nicht zu. Der Bedarf ist wahnhaftig hoch. Aber es kann, der zeige uns einen besseren Weg, der auch sofort beschritten werden kann. Die Beratung über das Gesetz wird zunächst vertagt. Es folgt die erste Beratung eines Gesetzentwurfs betr. Regelung der Zuständigkeit der Amtsgerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten über Vermögensrechtliche Ansprüche. Der Entwurf geht an den Verfassungsausschuss. Es folgt die erste und zweite Beratung eines Gesetzentwurfs betr. Vergütung von Leistungen für die feindlichen Heere im besetzten Reichsgebiet. Dieser Entwurf wird auch gleich in dritter Lesung erledigt. — Morgen Antrag betr. Reichstagswahlgesetz.

Prozeß Erzberger-Helferich.

Berlin, 8. März. Im Prozeß Helferich erklärte der Oberstaatsanwalt Kranke in seiner Replik: „Uns allen liegt die Reinigung unseres öffentlichen Lebens am Herzen! Der Oberstaatsanwalt widerspricht der Auffassung des Geheimrats Dr. Gordon, als ob die Staatsanwaltschaft mit fliegenden Fahnen in die Reihen der Gegner übergegangen wäre. Nur habe sich im Verlaufe der Verhandlungen das Bild zu Ungunsten des Nebenklägers verändert. Dem Angeklagten sei es gelungen, eine Reihe von Vorwürfen als begründet zu erweisen. Wenn nichts zu verteidigen ist, hat die Staatsanwaltschaft nichts zu verteidigen. Soweit sie sich für die Ehre des Nebenklägers einsetzen konnte, hat sie es getan. Der Oberstaatsanwalt schließt seine Ausführungen mit der Erklärung, daß er auf seinem Antrage bestehen müsse. — Erster Staatsanwalt v. Clausenwit führt aus, daß Erzberger in seiner Rede in der Nationalversammlung außer anderen Persönlichkeiten wie z. B. Geheimrat Jüngerling ohne Zweifel auch dem Angeklagten Dr. Helferich mit Auslieferung bedroht habe.“

Nach der Mittagspause ergriff Erzberger das Wort zu längeren Ausführungen. Man wolle mit dem Kampf gegen seine Person die Demokratie treffen und die ruhige Entwicklung aufhalten. Die jetzige Regierung wolle man das deutsche Volk beherrschen. Im Juli 1917 wollte er das Volk auflären, um es vor dem Untergang zu retten. Die Justizaktion 1917 war die Rettung vor dem inneren Zusammenbruch. Damals habe man auf ihn nicht gehört, bis dann nach Jahresfrist alles kam, wie es kommen mußte. Zu dem Leidensgang nach Compiègne habe er sich nicht gedrängt, aber sich dem Zwang der Notwendigkeit gefügt. Erzberger verließ sodann die Anstalten, die er im Wald von Compiègne empfing. Danach telegraphierte Hindenburg eine Reihe von Punkten, in denen eine Erleichterung der Waffenstillstandsbedingungen anzustreben sei. Am Schluß des Telegramms heißt es: Gelingt die Durchführung dieser Punkte nicht, so wäre trotzdem abzuschließen. Der Reichskanzler telegraphierte, daß Erzberger zur Zeichnung des Waffenstillstands ermächtigt sei. Als der Friedensschluß herannahte, habe er (Erzberger) für eine Ablehnung der Verantwortung nicht tragen können und wollte aus dem Kabinett ausscheiden, da die Ablehnung des Friedens die Fortsetzung des blutigen Krieges bedeutet hätte. Inversichtlich habe er dabei damit gerechnet, daß der Friedensvertrag nicht fortbauern könne. Jeder Tag bestätigte seine Annahme. Wegen dieser seiner nationalen Pflichterfüllung sei er heftig angegriffen worden. Drei Mordanschläge wurden verübt. Nach Uebernahme des Reichsfinanzministeriums, des unantastbaren Amtes für alle Zeiten, habe er durch rationales Handeln die Grundlagen für das reichseigene Steuerwesen geschaffen. Erzberger führt dann im einzelnen die ausgearbeiteten Gesetze und Gesetzesvorlagen an und betont, mit ruhigem Gewissen habe er den Gerichtssaal betreten und verlasse ihn erhobenen Hauptes. Die Fehler des guten Charakters seien hervorgehoben worden, allzu große Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe, auf der einen Seite, Vertrauen zu dem Disziplinierenden auf der anderen Seite. Zahlreiche Zeugen aus allen Kreisen, auch Abgeordnete hätten sich erboten, zu bekunden, daß das von seiner politischen Tätigkeit vor Gericht entworfene Bild ein Zerrbild sei. Er hätte, ohne sich einem berechtigten Angriff aussetzen, eine Million verdienen können. Er habe es abgelehnt und durch ehrliche, wirkliche Arbeit ein bescheidenes Vermögen erworben. Wenn er das Finanzministerium verlasse, werde er ärmer sein, als er es betreten habe. Was er getan habe, sei auch in anderen Parlamenten üblich. Die Beweisannahme habe auch ergeben, daß er keinerlei Mißbrauch mit seinem Mandat und seinem politischen Einfluß getrieben habe. Niemand könne behaupten, daß seine Reden und seine Abstimmungen von seinem persönlichen Interesse beeinflusst worden waren. Man könne es ihm nicht verargen, wenn er empört sei, daß angeführt einer derartigen tendenziösen Ausnutzung einiger Irrtümer und Unvorsichtigkeiten im Laufe vieler Jahre röstlosen Wirkens hier im deutschen Volk ein Bild von ihm vorgehalten werde, wie es verzerter und aufstößender keine diabolische Phantasie erzielen könne. Die Auffassung des Oberstaatsanwalts, daß eine Verquickung von Politik und Geschäft erwiesen sei, müsse er auf das entschiedenste bekämpfen. Die empfehlende Weitergabe eines Beschlusses durch einen Abgeordneten bedeute keine unzulässige Beeinflussung. Im Volk habe man den Abgeordneten nicht als ein lästiges, sondern als ein förderndes und schaffendes Element angesehen. Erzberger wendet sich gegen den Vorwurf der Unwahrheit und warf Helferich vor, daß dieser seine Meinung über den U-Bootskrieg im Jahre 1917 geändert habe, weil er Kanzler werden, den Frieden machen, das deutsche Volk in seine Arme hineinführen wollte. Zum Schluß betonte Erzberger, sein ganzes Sein und Wollen sei dem Vaterland, der Kirche und den Hilfsbedürftigen gewidmet gewesen, unterstützt vom Vertrauen seiner großen Partei und den treuen Wählern in seiner geliebten schwäbischen Heimat.

Das neue Wahlrecht.

Berlin, 8. März. Früher kam auf 100 000 Einwohner ein Reichstagsabgeordneter. Das neue Wahlrecht fragt dagegen nicht mehr nach der Zahl der Einwohner, sondern nach der Zahl der abgegebenen Stimmen. Auf je 60 000 kommt ein Abgeordneter. Die Zahl der Reichstagsabgeordneten wird infolgedessen je nach der Wahlbeteiligung schwanken, aber dies bedeutet keinen Nachteil. Laut Vorschlag B soll die Wahlkreisgestaltung elastisch werden, das heißt, den Parteien bleibt es überlassen, die Größe der Wahlkreise für ihre Listen selbst festzusetzen. So haben es die größeren Parteien nicht nötig, mit langen Listen hervorzutreten, und die kleineren können ihre Kreise so groß gestalten, daß sie die wichtigsten Kandidaten durchbringen. Als Grundkreis kommt der 3- bis 6-Männer-Wahlkreis in Betracht, als großer Wahlverband der große Wahlkreis, wie er bei den Nationalwahlen üblich war — in einzelnen Fällen mit kleinen Veränderungen. Zur Verteilung der überschüssigen Stimmen dient die Reichsliste, die Gelegenheit gibt, hervorragende Persönlichkeiten, die sich nicht auf einen Wahlkreis festlegen können, in den Reichstag zu bringen. Als grundlegende Neuerung enthält der Entwurf dann das Wahlrecht der Auslandsdeutschen. Man darf natürlich keine große Wahllegation im Ausland betreiben, die Stimmzettel sollen durch die Konsulate verteilt und eingezogen werden. Versäumnissen spielen keine Rolle, da immer für volle 60 000 Stimmen ein Abgeordneter in den Reichstag einzieht.

Zur Krise im Zeitungsgewerbe

schreibt das „Berliner Tageblatt“ unterm 6. März: „In der im heutigen Morgenblatt erschienenen Notiz über angebliche Verbilligung des Zeitungspapiers erfahren wir folgendes: Die V. Z. B. Nachricht mit der Uebernahme der Verbilligung des Zeitungspapiers“ ist geeignet, irriige Vorurteile zu erwecken. Das Papier, das im Frieden 20 Pfennig das Kilo gekostet hat, kostete bis zum Ende Februar 224 Mark das Kilo. Es haben die Papierfabrikanten für den Monat März und April einen Preis von 385 Mark, den sie schließlich auf 360 Mark ermäßigten, erwidert. Da sich die Regierung ein, daß damit die Preisfrage indogänglich zugrund gerichtet ist, und die Preisverbilligung für den Monat März etwa 1 Mark pro Kilo durch Vergütung an die Papierfabrikanten auf die Reichsliste zu überweisen. Damit wird der Preis für die Verleger — die

Verlegerungen darüber werden voraussichtlich heute abgeschlossen — sich auf zirka 250—260 Mark belaufen, also immer noch um etwa 35 Pfennig für das Kilo mehr betragen als bisher.“ Diese rapid steigende Tendenz des Zeitungspapiers belastet die Zeitungen finanziell derart, daß nur Preisauflagen vor bisher ungewohnter Höhe dieselben vor dem völligen Ruin retten können. So haben sich die meisten Mannheimer Väter zu Preiserhöhungen ab 1. März von 75 bis 100 Prozent entschlossen. Die „Neue Badische Landeszeitung“ erhöht von 2-Mark auf 6 Mark, der „Mannheimer Generalanzeiger“ von 3,50 auf 6 Mark, das nur einmal täglich erscheinende „Mannheimer Tagblatt“ von 2,60 auf 4,50 Mk., der „Murgäler“ in Gernsbach schlägt um 6 Mk. vierteljährlich auf. — Daß derartige Erhöhungen eine wesentliche Mehrbelastung für die Leser bedeuten, wissen die Zeitungen sehr wohl, aber für jeden denkenden Menschen liegt die zwingende Notwendigkeit klar zu Tage und es ist zu hoffen, daß die Leser der schwachen Not der Zeitungen Rechnung tragen und durch Beibehaltung ihres Blattes mithelfen an der Erhaltung der deutschen Presse.

Unsere Gefangenen in Sibirien.

In der Öffentlichkeit wird hin und wieder der Vorwurf gegen die Regierung erhoben, sie habe sich nicht energisch genug für die Heimbeförderung der deutschen Gefangenen in Sibirien ein. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die deutsche Regierung kein Mittel unversucht gelassen hat, um eine rasche Heimkehr der noch im fernen Sibirien in Gefangenschaft befindlichen in die Wege zu leiten. Bedauerlicherweise hat aber der Oberste Rat alle guten Absichten Deutschlands durchkreuzt, indem er beschloß, daß die deutschen Gefangenen erst dann abtransportiert werden dürfen, wenn alle im Sibirien befindlichen Tschecho-Slowaken heimgeschickt sind. Befürworter der Heimkehr der deutschen Gefangenen über die Heimbeförderung aller Kriegsgefangenen verhandelt. Um wenigstens das Los dieser armen, von der Heimat abgeschnittenen Deutschen zu erleichtern, wurde eine Kommission mit Liebesgaben, Medikamenten, Wollstoffen usw. nach Sibirien geschickt. Sie soll außerdem noch aus Amerika für 10 Millionen Mark vollständige Ausstattungen für 20 000 Personen kaufen und unjeren Gefangenen zukommen lassen.

Kommunistische Hoffnungen für die nächste Zukunft.

In einem unglücklich scharf gehaltenen Aufsatz, der „Die Angst vor dem Neuwahl“ betitelt ist, wendet sich das Zentralorgan der K.P.D., die Berliner „Rote Fahne“, gegen die Regierung. Wir verzichten auf diesen Aufsatz, näher einzugehen und lassen hier nur einige Stichproben folgen: „Da sie beide, Regierung und Koalitionsmehrheit, zum Fall überreife sind, stützen sie zur Erreichung dieser Absicht einander, wie die beiden einbeinigen Clowns, die vor Jahren sich im Zirkus produzierten. ... Mag der Vorwurf Marx-Standal den Gestank zum Himmel steigen lassen: die Herrschaften bleiben. Mag Erzberger nach und nach in seiner Sündenfälle dahinsinken: die Herrschaften bleiben.“ Des weiteren fällt das kommunistische Blatt von einem baldigen Sturz der Regierung, an deren Stelle die „Ludendorffer“ treten würden. Die Kommunisten hätten keine Lust, die „Dauernachtst“ der Verjagung der Regierung zu übernehmen. Aber ebenso sicher, wie das schon nach Wochen zu berechnende Ende dieser Regierung ist heute bereits das Resultat der Ludendorfferei, die danach kommt. Die Ludendorfferei werde noch eher am Ende ihres Lateins sein, als die, die heute sich noch „an die Ministerstesse klammern“. Nach dem Sturz der Ludendorffer kommt dann natürlich die herrliche Zeit der proletarischen Diktatur! Der Himmel bewahre uns vor dieser Diktatur der rohen Gewalt.“

Ausland.

Rotterdam, 8. März. An der tiefsten Börse hat der Markt eine bemerkenswerte Besserung erfahren bis auf 3200 (100 Gulden gleich 3200 Mark). (Vorgeschender Tag in Frankfurt a. M. 3660.)

Konstantinopel, 8. März. Das Kabinett hat demissioniert. Sali Pascha, Senator und Marineminister des demissionierten Kabinetts, ist mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden.

Blutiger Krieg um den Weltmarktbesitz?

Newyork, 8. März. Die „Nyu“ meldet: Auf dem Kongreß der amerikanischen Freie hielt der amerikanische Richter Cobalan einen Vortrag, in dem er erklärte, daß der beendete Krieg nicht der letzte sein könne. Ein neuer Handelskrieg sei bereits entstanden. Diesem würde ein blutiger Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und England um den Besitz der Weltmärkte folgen. Die Geschichte der letzten dreihundert Jahre liefere den Beweis, daß jede Nation, die eine Rivalin Englands geworden ist, von England mit Krieg bedroht und bekämpft worden sei z. B. Spanien, Holland, Frankreich, Dänemark, Deutschland und Österreich. Cobalan sagte, daß Amerika jetzt schon in acht Monaten soviel fabriziert, als es in zwölf Monaten verbrauchen kann. England fabrizierte in vier Monaten, was es in einem Jahr verbraucht. Die Märkte der Welt könnten einwachen noch für einige Jahre den Produktionsüberschuss konsumieren. Darnach wird eine Zeit kommen, wo dies nicht mehr der Fall ist, und wo um den Absatz der Ware auf dem Weltmarkt gekämpft werden muß. Dieser Handelskampf zwischen den beiden Nationen wird zweifellos durch andere politische Momente verschärft, wie sich ja heute schon in dem begonnenen Handelskrieg solche finden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 9. März. In einem Lichtbildvortrag über das Leben Jesu hatte die hiesige Ortsgruppe des Evangelischen Volksvereins am Sonntagabend in der Gemeindehalle eingeladen. Dieser Einladung hatte die evangelische Gemeinde so zahlreiche Folge geleistet, daß viele der Erschienenen mit einem Stuhlplatz sich begnügen mußten. Es war aber auch ein außerordentlich guter Besuch, der den Versammelten zu Teil wurde. Herr Schulrat Baumann ließ eine stätliche Reihe von Bildern erster Meister zum Leben Jesu, darunter solche von Raffael, Leonardo, Rembrandt, Rubens, Dürer, Hubrich, Gebhardt, Abbe, Steinhausen, am Auge des Beschauers vorbeiziehen und erläuterte

mit trefflichen Worten das Charakteristische des einzelnen Bildes. Die Erzhirnen werden die Stunde der Weibe und Erhebung nicht so schnell vergessen. Dank Dr. Megerlin sprach zum Schluß dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus.

Neuenbürg, 7. März. Trotz des wenig einladenden Wetters sind heute die evangelischen Jünglingsvereine des Bezirks von nah und fern zu einer Bezirkskonferenz nach Rotenbach geeilt. In dem von der Bezirksleitung gutigt zur Verfügung gestellten Speisesaal versammelten sich die jugendlichen Scharen. Nach herzlicher Begrüßung begann der Veranstalter des Festes, Herr Reinhold Trinklner, Rotenbach, die einleitende bibl. Betspredigt unter Zugrundelegung von Jeremia 17 v. 7 und 8. Unter Schilderung seiner eigenen Erlebnisse verstand es der Redner in seiner ihm eigenen begeisterten Art die jugendlichen Herzen auf den Weg hinzuweisen, auf dem sie in der gegenwärtig so unruhigen Welt wirkliche Freude und Frieden finden. Dierauf schilderte Herr Pfarrer U. z. Graßenhausen an der Hand der Entstehungsgeschichte des Gräfenbauer Jünglingsvereins, den er sein Werk nennen darf, die Entwicklung, die ein solcher Verein durchmachen müsse, um zu dem Ziele „frisch, fromm, frohlich, frei“ zu kommen. Der Bezirksvorsitzende, Herr W. Mausbardt, Birkenfeld, wies auf den Vorzug hin, den unsere Vereine, entgegen den allerlei Kriegswaren, die gegenwärtig der Jugend angeboten werden, darin haben, daß sie immer noch die alte, dauerhafte und nie vergehende Friedensware, den Herrn Jesus Christus anbieten können. Den Schluß bildeten humorvolle Worte des Herrn Pfarrer K. B. H. Engelbrand, die in die Ermahnung an die Jugend ausklangen, immer frisch und grün und unbeschmutzt zu bleiben. Im Anschluß an die Bibelbesprechung fand eine Besprechung der Vereinsleiter über die Stellungnahme zu der staatlichen Jugendfürsorge statt. Ungeachtet des frömlichen Regens brachten die gemeinschaftlichen Besprechungen der Jünglingsvereine Neuenbürg, Gräfenhausen und Ottenhausen, deren herrliche Weisen die Feier selbst verschönten, auf dem Rückmarsch unserem früheren Bezirksvorsitzenden, Herrn Hauptlehrer Stolz, Neuenbürg, der infolge seiner Krankheit an das Zimmer gefesselt war, ein Ständchen, um dann den Heimweg anzutreten. Es war den jugendlichen Besuchern anzumerken, daß sie von der gelungenen Feier berührt waren. Mögen die Teilnehmer einen inneren bleibenden Segen mit nach Hause genommen haben!

Neuenbürg, 9. März. (Schwindel mit Nägeln.) Seit einiger Zeit wird vom Ausland her, wie das Stuttgarter Neue Tagblatt berichtet, Nägelschwindel in großem Umfang betrieben. So mit einem 1000 Yards Glanzgarn, schwarz und weiß, Nr. 40-60, auf Holzrollen, dessen oben sichtbare Nagen aus gutem Nägeln die unteren dagegen aus Papier bestehen. Das Etikett zeigt auf schwarzem Grund in weißem Linienfranz einen weißen Seebund mit der Aufschrift: „Soft Sewing Thread, ca. 1000 Yds.“ Vor An- und Verkauf solcher Garne wird dringend gewarnt.

Wildbad, 7. März. In der vergangenen Nacht ist in das städtische Bergbahnbüro eingebrochen worden. Den Tätern, die anscheinend geflohen wurden, soll nichts Remmendwertes in die Hände gefallen sein.

Galambach, 8. März. Zum erstenmal hatte die hiesige Bürgerpartei ihre Mitglieder und Freunde zu einem Familienabend in den Kronensaal eingeladen, der gut besucht war und sehr nett verlief. Im Mittelpunkt stand ein gediegener Vortrag von Frau Aloy aus Stuttgart. Die Rednerin schilderte das Eins und Jetzt mit trefflichen Beispielen und zeigte uns Mittel und Wege zur Besserung. Jeder soll einmal an sich selbst die Sonde anlegen und sich fragen: „Bist du deutsch?“ Namentlich aber müsse man sich der Jugend mehr annehmen als seither, man dürfe nicht länger untätig zusehen, wie sie körperlich und moralisch herunterkommt durch ein möglichst ungezügelltes Leben. Interessant waren auch ihre Erzählungen über die Erlebnisse der Kriegsgefangenen und ihrer Ansichten, die sie beim Empfang in Stuttgart hören durfte. Herr Sägewerksbesitzer Koppeler leitete die Versammlung und gab in mehrmaligen längeren Ausführungen wertvolle Auskünfte über Zweck und Ziele der Bürgerpartei. Um auch den Humor zur Geltung zu bringen, trug Herr Dipl.-Ing. Köhler die „Fularwehr von Plattenhart“ in überaus trefflicher Art vor. Umrahmt waren diese rednerischen Genüsse von mehreren patriotischen allgemeinen Gesängen, sowie von Darbietungen eines gemischten Chores.

Herrnau, 8. März. Die Württ. Bürgerpartei entfaltet gegenwärtig im Bezirk große Regsamkeit. Am Samstag war im Hotel „Deutscher Hof“ eine Versammlung mit dem Thema „Steuern wir den rechten Kurs?“ Es sprachen Frau A. Kloy aus Stuttgart und Generalsekretär Kooß. Der Besuch, insbesondere von Seiten der Frauen, war recht lebhaft. Am gestrigen Sonntag wurden auch in Löffelau und Bernbach gute Besuche veranstaltet, wobei jedesmal Generalsekretär Kooß mit seinen temperamentvollen Ausführungen viel Erfolg hatte. An beiden Orten gelang die Gründung einer Ortsgruppe mit stattlicher Mitgliederzahl.

Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.
Von Hermann Schmid.

60. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)
„Darum ist alles schon so früh aneinander! Aber der Herr Amtmann, ist der auch so schwind fort?“
„Noch bald als die Bauern, die sich doch erst haben ein bißel auszuwagen müssen! Er hat nicht einmal das End' abgewartet und hat dem Schreiber gesagt, er soll nur das Protokoll fertig machen und damit nachkommen, u. dazu hat er eine gute Andred' gehabt.“
Ein Bote ist gekommen vom Amt, der hat ihm wichtige Neuigkeiten gebracht. . . . Der Ruhbichler Alfi, der Haberlumper, den sie alleweil noch eingesperrt haben, weil er ihnen hätte' verraten sollen, wie's beim letzten Haberfeld zugegangen ist und wer Habermeister ist, der hat das Gitter von seiner Felle ausgebrochen und ist davon. . . .
„Ist ihm auch nit zu gut, dem armen Kerl! Sie sollten ihn einmal in Ruh' lassen. . . er soll ja ganz übergeschnappt sein, seit er im Arrest sitzt.“
„Das ist's nit allein gewesen, die zweite Neuigkeit, die war noch viel wichtiger. . . . Weißt ja, Finkenzyler, es hat alleweil schon geheßen, die Regierung drinnen in der Stadt wär' nicht zufrieden mit dem gestreng' Herrn wegen dem Bericht über den Waldprozeß und wegen dem Haberfeld und wegen allerhand, und es sollt ein Kommissari geschickt werden, der alles an Ort und Stell' untersuchen sollt' und verhören. . . .“
„Hab' auch schon davon was läuten hören!“
„Na also. . . der Ruhbichler ist aus'kommen und der Kommissari ist an'kommen, das ist die zweite Neuigkeit gewesen. . . .“
„Und die langt jußt mit auf den Weg,“ sagte der Finkenzyler und leerte seinen Krug, „drum wollen wir machen, daß wir weiter kommen. . . Ich will mich auf die Fäß' machen, damit ich die Weberbänner noch

Württemberg.

Stuttgart, 8. März. (Erwischte Silberdiebe.) Der Silberdiebstahl, der vor wenigen Wochen bei zwei Schwemninger Uhrenfabrikanten verübt wurde, hat nun seine Aufklärung gefunden. Beamte der Zweigstelle Rottweil des Landespolizeiamts haben die Täter, drei Schwemninger Burischen, die wegen einer anderen Sache in Untersuchungshaft saßen, der Diebstahlsüberführung fähig. Sie haben alsdann ein umfassendes Geständnis abgelegt. Die Silberplatten im Gesamtwerte von 33.000 Mark, die bereits nach Kornberg und Konstanz um 8.000 Mark weiterverkauft waren, konnten größtenteils wieder gebracht werden.

Stuttgart, 8. März. (Der neue Schneefall.) Die im Laufe des Montags niedergegangenen Schneemassen sind auf der Alb, im Oberland und auf dem Schwarzwald so groß, daß der Schritten wieder in Bewegung gesetzt werden mußte. Teilweise soll eine vorzügliche Schlittenbahn vorhanden sein.

Tübingen, 8. März. (Straßammer.) Der 44jährige von seiner Frau getrennt lebende Schuhmacher Ernst Trümpelmann, ein eifriger Agitator der U.S.P., der wegen Eigentums- und Sittlichkeitsverbrechen schon erhebliche Gefängnis- und Zuchthausstrafen verbüßt hat, wurde unter Ausbruch mildernden Umstände wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Horb, 9. März. (Machlose Frechheit.) Die Inhaberin eines hiesigen Ladens betraf in ihrem Magazin einen Mann, der in aller Seelenruhe seinen Rucksack mit Kurz- und Weißwaren vollpackte. Auf die Frage, was er da mache, beteuerte er laut „Schwarzwälder Volksblatt“, er wolle alles bezahlen, packte aber, als die Frau vom Landjäger sprach, schleunigst aus und verschwand unerkannt.

Blauheuren, 9. März. (Beschlagnahme Bratwürste.) Am Samstag wurden hier etwa 200 Paar nackte Bratwürste beschlaggenommen und den hiesigen Metzger zum Verkauf zugewiesen.

Saulgau, 9. März. (Eine Ministerrede.) Ernährungsminister Graf sprach am Sonntag auf Einladung der Zentrumspartei in der Turnhalle vor einer sehr zahlreich besetzten Versammlung über die politische Lage. Er behandelte dabei eingehend die Ernährungslage, die er ungünstig schilderte. Zum Schluß richtete der Minister einen warnberzigen Aufruf an die Landwirte zur Bekämpfung des Schleichhändlerturns.

Saben.

Von der badischen Grenze, 9. März. (Neuland.) In dem nahe bei Forstheim gelegenen Entingen herrscht lebhafter Betrieb durch die große Waldausroddung von 600 Hektar, die die badische Siedlungs- und Landbank im Hagenschiefswald zur Gewinnung ländlicher Bauernsiedlungen macht. Jetzt hat die Bank auch für rund 1 Million Mark die Sägmühle von Stark in Entingen gekauft, von wo eine Feldbahn nach der Siedlung zum Abtransport der irdischen Holzmassen erbaut wird. Man will für 20 Millionen Mark Holz gewinnen.

Schnau, 9. März. Der gefährliche Einbrecher Enz aus Emmendingen versuchte auf lächerliche Weise aus dem hiesigen Amtsgefängnis zu entfliehen. Da er schon mehrere Ausbruchversuche unternommen hatte, war er an beiden Händen gefesselt. Trotzdem gelang es ihm, an seiner Felle den Schieber, durch den das Essen gereicht wird, zu öffnen und sich durchzuzwängen. Er kletterte dann am Kamin in die Höhe und am Blisbleiter in den Hof, alles trotz gefesselter Hände. Hierbei wurde man aber durch das Geräusch aufmerksam und die weitere Flucht wurde vereitelt.

Konstanz, 8. März. Offizierstellvertreter Griesbaum hat sich in der Kaserne des Jägerbataillons mit seinem Dienstgewehr erschossen. Er war vor einem Vierteljahr aus der englischen Verlangenschaft zurückgekehrt u. litt an Herberndörfern.

Mannheim, 8. März. Das Brot in Mannheim soll nun aus Weizen, Roggen und Hafer hergestellt werden. Der Hafer soll gleichwertiger Ersatz für Weizenmehl sein und der eingeklagte Hafer anstatt zu Haferstoden für die Brotherstellung verwendet werden.

Vermischtes.

Ludwigsbafen, 8. März. Vor einigen Tagen wurden aus dem Lebensmittelamt 30.000 Stück Brotmarken gestohlen. Es ist nun gelungen, dem Dieb seine Beute abzufragen. Auf der Scheinbrücke hielt die Kontrolle einen Mann mit einem Koffer an, der alsbald flüchtete. In dem Koffer fanden sich die gestohlenen Brotmarken.

Ein niederträchtiger Mensch. Im „Frankfurter Generalanzeiger“ wird von befreundeter Seite geschrieben: „Was halten Sie von dem niederträchtigen Streich, den mein Freund Franz nun gespielt hat? Weil ich ihm ohne vorherige Warnung eine „Zigarre“ zu 80 Pfennig das Stück geschenkt habe, die er auch treu und ehrlich in Brand steckte, hat er geschworen, sich an mir zu rächen. Und was tut dieser unedle Mensch? Als

beieinander treif' und meine Reuigkeit gleich auspacken kann. . . es ist schon völlig finster draußen und wenn der Schnee mit leuchten tär', mäht man den Weg mit den Händen greifen.“

„Es ist so gefährlich nit,“ sagte der Grubhofer, indem er sich ebenfalls erhob und die angelegene Fentlerscheibe abwarf um in die Nacht hinaus gehen zu können, „es wird bald licht werden, wenn der Mond herant kommt.“

„Der Mond?“ lachte der Finkenzyler. „Wenn wir auf den warten wollten, könnt's ein bißel spät werden. . . der kommt nit vor Mitternacht.“

„Warum nit gar!“ rief Grubhofer wieder. „Da dräben zwischen den Häusern über'n Waldspiz hin kommt es schon ganz licht herauf.“

„Wahrhaftig,“ sagte der andere hinzutretend, „aber das ist kein Mondschein, Grubhofer. . . dafür ist's viel zu breit auseinander und zu unruhig.“

„Haß Recht, Finkenzyler,“ rief der Grubhofer hastig. „das ist Feuer. . . da brennt's! Aber wo kann das sein? Ach mein', das wär' in der Richtung gegen Miesbach hin.“

„Und ich mein', wir machen, daß wir fort kommen,“ sagte der Finkenzyler, „wir geh'n dem Schein nach, da werden wir schon sehen, wo das Feuer ist, und könnten ein bißel löschen helfen. . . . Meinst nit auch, alter Rebell?“

Sie gingen eilig, draußen im Dorfe wurde es laut, man vernahm Stimmen und das Anschlagen an den Gloden, das zum üblichen Feuerzeichen dient. Schauerlich lönten die hallenden Echlage durch die Nacht; die nidende Wirtin fuhr wieder aus ihrem Schummer empor, rannnte zum Fenster und beschaute den immer heller und breiter über dem schwarzen Tannenwalde auflodern und die Schneeflächen weithin beleuchtenden Feuerschein. „Ein hartes Unglück,“ murmelte sie, sich Stirn und Brust betreuend, „bei der Kälte doppelt hart, wer's auch ist, den es trifft!“ Dann trat sie zu dem

eingeschriebenen Brief sendet er mir — weiß der Himmel, wäher er die noch hätte — eine seitbestellte Speisefarte des Kgl. Hofbräuhauses in München vom September 1913. Und ich muß folgendes lesen: „Portion Gansbraten 90 Pfennig, Karpfenblau mit Butter 90 Pfennig, Rumpsteck am Rost 90 Pfennig, Beefsteck mit Ei 1.10 Mark, Wiener Kofbraten 80 Pfennig, Wiener Schnitzel 70 Pfennig, Nebhuhn mit Kraut 80 Pfennig, kaltes Spanferkel 1.10 Mark. Und so weiter! Zwei große Seiten lang. Nachdem ich sie gelesen hatte bis zum Käse und Alder, so wie man in einem alten Märchenbuche liest, habe ich mir gesagt: Hast du das nötig gehabt? Und den ganzen Tag über hat mich diese insame Lektüre verfolgt. Und noch beim Einschlafen im Bett lief mir das Wasser im Mund zusammen. Und nun frage ich Sie, Herr Mediziner, ist das eine edle Sache von meinem Freund Franz?“

Handel und Verkehr.

Verhaußen, 7. März. (Schweinemarkt.) 428 Milchschweine und 94 Käuferfchweine waren auf dem hiesigen Schweinemarkt zugeführt. Der traurige Ruhm Württembergs, die höchsten Ferkelpreise zu haben, wurde aufs neue bestätigt. Ein Paar Milchschweine kosteten 500-750 Mark, ein Käuferfchwein 350 bis 900 Mark. Trotz dieser im ganzen Reich unehörschönen Preise wurde alles verkauft.

Havensburg, 8. März. (Pferdemarkt.) Am Samstag fand hier unter großem Zutrom der Bevölkerung der Pferdemarkt statt, mit dem der übliche Warenmarkt verbunden war. Zufgeführt war viel gutes und mittleres Pferdmaterial, in dem zahlreiche Käufe abgeschlossen wurden. Für hochwertige Tiere wurden 20 bis 30.000 Mark bezahlt. Die hohen Preise wirkten auch hemmend auf den Warenmarkt.

Neueste Nachrichten.

Neuenbürg, 10. März. Heute vormittag 10 Uhr brach in dem freistehenden Schuppen des Milchhandlers Benisch Feuer aus. Obwohl die Feuerwehr rasch zur Stelle war, brannte der Schuppen samt den darin untergebrachten Altmaterialien, Holz und einem neuen Bernerwägel vollständig nieder. Brandstiftung wird vermutet.

Stuttgart, 9. März. Die „Schwab Tagwacht“ schreibt: Die kürzlich gebrachte Mitteilung, daß Regierungsrat Kofmann zum Vorstand des Versorgungsamts Württemberg bestimmt sei ist in der bürgerlichen Presse bezweifelt und mit bestigen Angriffen auf Kofmann begleitet worden. Als unsere Notiz erschien, war die Ernennung noch nicht formell vollzogen, tatsächlich aber die Entscheidung getroffen. Nun ist auch die Ernennung erfolgt, und der neue Vorstand Kofmann wird binnen kurzem seinen Dienst in Stuttgart antreten.

Bamberg, 9. März. Als zwei Landjäger nach Friesen zu einem Bauern, der u. a. Brotgetreide verstedt haben sollte, zu einer Hausdurchsuchung kamen, geriet der Mann, der im Felde gefunden und nervös überreizt ist, in eine solche Wut, daß er die beiden Wächter des Geheges mit den Worten: „Jetzt will ich auch mal gehörig austräumen!“ in den Stadel sperrte und diesen dann an zwei Seiten anzündete. Als die Ortseinwohner zum Löschen herbeikamen und das Hitzegeräusch der beiden Eingesperrten vernahmen, retteten sie dieselben gerade noch rechtzeitig vor dem Verbrennungstod.

Düsseldorf, 10. März. Der preussische Eisenbahnminister Dejer sprach hier über die Verkehrs- und Betriebslage. Es sei der Eisenbahnverwaltung gelungen, die Leistungen so zu steigern, daß sie jetzt in der Lage sei, alle Betriebe, namentlich auch landwirtschaftliche, hinreichend zu versorgen.

Berlin, 8. März. Die Untersuchung der Steuerangelegenheit des Reichsministers der Finanzen Erzberger ist vom Landesfinanzamt Charlottenburg mit der größten Gründlichkeit und Beschleunigung geführt worden. Obwohl die Untersuchung in einem Nebenpunkte noch nicht abgeschlossen ist, kann doch schon heute festgestellt werden, daß der Reichsminister der Finanzen in seiner Steuererklärung wesentlich unrichtige Angaben mit der Absicht der Steuerhinterziehung nicht gemacht hat. — Das endgültige Ergebnis wird in den allernächsten Tagen bekannt gegeben werden.

Berlin, 10. März. Ueber Wiederaufbau und Demokratie sprach gestern Abend Graf Bernstorff zur Einweihung des neuen Clubs der Deutschen demokratischen Partei. Jede Zerstückelung der demokratischen Kräfte würde ein neues Unglück für unser Vaterland sein und uns von dem Ziel, dem Wiederaufbau Deutschlands, entfernen. Die demokratische Republik fordere von jedem Bürger politische Stellungnahme und Betätigung. Jeder Einzelne müsse davon durchdrungen sein, daß er unter einem moralischen Wahlzwang stehe.

Berlin, 10. März. Ueber die sozialdemokratische Einigungsfrage ließ sich Oberbürgermeister Scheidemann in Kassel des längeren aus und stellte es als wesentlich hin, daß bei den Verhandlungen die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei bereit waren, den Boden der Einigung zu betreten, während diese Bereitwilligkeit bei den Führern der Unabhängigen nicht zu erlangen war.

Wandstrahlen, in welchem die Krüge und Gläser aufbewahrt waren, und holte einen zierlich gewundenen roten Wachstod hervor, sie zündete ihn an und stellte ihn auf den kleinen Hausaltar vor das geschnitzte Bild eines Heiligen, der in römischer Kriegerrüstung, eine rote Fahne in der einen Hand, mit der anderen einen Tabak-Pfeifer über ein zu seinen Füßen stehendes Haus ausgoß, aus dessen Fenstern die geschnitzten und bemalten Flammen schauerlich emporstiegen. Dann nahm sie gegenüber ruhig Platz und betete zu Sankt Florians, daß er ihr Haus und Gehöfte vor gleicher Heimsuchung bewahren möge.

Die beiden Männer eilten, so gut es in dem tiefen Schnee auf wegloser Bahn anging, dem Scheine zu, daß in Mutmaßungen erschnüffend, wo denn das Feuer ausgebrochen sein könne. Von allen Seiten kamen auch dunkle Gestalten über den Schnee heran; aus jedem Hause eilte die Bewohnerchaft herbei, dem vom Unglück betroffenen Nachbar so viel wie möglich beizuspringen: einzelne kamen auf halbgezäumten Pferden heran, um die Nachricht des Unglücks in die entlegeneren Orte zu tragen, bis zu welchen der Feuerlärm nicht zu dringen vermochte. An den eilenden vordrängten sauste ein Gespann von vier vollständig angeschirrten Pferden, ein Koffer auf dem vordersten, der es wie im Fluge gegen das Dorf hinan jagte.

„Ha,“ sagte einer der Männer, „der neue Gemeindevorsteher zeigt sich schon. . . war das nicht der Richter, der so dahin sprenzt?“

„Gewiß!“ rief der Grubhofer in dem anstrengenden Schneelauf etwas inne haltend. „Der hat von seinem Hof aus das Feuer gesehen und hat gleich wieder den Nagel auf den Kopf getroffen! Er reit' in's Dorf hinein, um die Feuerspringen zu holen, und weil's sonst allemal schier eine Stunde her'gangen ist, bis man gewußt hat, an wem der Umgang ist zum Vorposten, und bis richtig eingeschickt gewesen ist, hat er gleich sein eigenes Ross mitgebracht!“ (Fortf. folgt.)



Berlin, 9. März. Der Reichs-Partei-Vorstand und der Reichsausschuss der deutschen Zentrumspartei treten am 18. März in Berlin zu einer Sitzung zusammen, um zu den wichtigsten politischen Fragen Stellung zu nehmen, vor allem zu dem Ergebnis im Versailles-Prozess. — Wie der „Völkischer“ berichtet, hat in der ersten Märzwoche infolge der 100prozentigen Erhöhung der Eisenbahntarife nach Meldungen einiger Eisenbahndirektionen die Einnahme aus dem Personenverkehr erheblich nachgelassen. Die Abwanderung in die 3. und 4. Wagenklasse hat sich so verstärkt, daß sich eine andere Zusammenstellung der Rüge als notwendig herausgestellt hat. — Die internationale Kommission in Gaderleben hat das für das Abstimmungsgebiet erlassene Flaggverbot auf die Dauer von zwei Tagen nach der Abstimmung, also bis zum 16. März, verlängert. — Generell trat eine friesische Abordnung von der Westküste und den Inseln bei der internationalen Kommission ein, um der Forderung Ausdruck zu geben, daß Friesland ganz und ungeteilt bei Deutschland bleibe. — Die 5 deutschen Vertrauensleute bei der internationalen Kommission für Nordschleswig in Flensburg, haben gestern unter der Angabe, daß die Dänenpartei begünstigt werde, ihre Ämter niedergelegt.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 9. März. Nach vierwöchentlicher Pause trat heute der Landtag wieder zu Vollsitzungen zusammen. Nach Erledigung einiger Anfragen, die später beantwortet werden sollen, nahm das Haus sieben Berichte des Staatsrechtlichen und Volkswirtschaftlichen Ausschusses zu verschiedenen, teils weit zurückliegenden Eingaben entgegen. Den Anträgen der Ausschüsse wurde jeweils ohne Ausdrucksbeurteilung zugestimmt. Dann vertagte sich das Haus auf Mittwoch vormittag 9 Uhr, wo weitere Anfragen und Anträge der Ausschüsse, sowie die 1. und 2. Beratung der Landesfeuerlöschordnung erledigt werden sollen. — Der Abg. Müller (Bürgerpartei) hat folgenden Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, die behördlichen Höchstpreise für Obstmost alsbald aufzuheben.

Schwere Dampfsteifelexplosion.

In Benrath bei Düsseldorf flog am Dienstag gegen 8 Uhr morgens im Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk ein gro-

ßer Heißkessel von circa 1000 Quadratmetern Heizfläche in die Luft und begrub unter seinen Trümmern annähernd 90 Arbeiter. Die Zahl der Toten und Verletzten wird auf 50 geschätzt. Da weitere Explosionen befürchtet werden, mußten alle anwesenden Personen die Unglücksstätte verlassen. — Ueber die Entstehung der Explosion ist zurzeit noch nichts bekannt. Nach endgültigen Feststellungen forderte das Explosionsunglück insgesamt 14 Tote, 21 Schwerverletzte und eine große Anzahl Leichtverletzte. Der Sachschaden ist sehr groß.

Keine Auflösung der Nationalversammlung auf 1. Mai.

Berlin, 10. März. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Antrag der Rechtsparteien, die Nationalversammlung zum 1. Mai aufzulösen in namentlicher Abstimmung mit 176 gegen 60 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt.

Ungehörige der französischen Untersuchungskommission als Wilderer.

Berlin, 9. März. Die Gemeinde Bernitz in der Mark ist in den letzten Tagen dreimal von Wilderern heimgesucht worden. Heute Nachmittag wurden in der Gemarkung Bernitz abermals Wildddiebe festgestellt. Die Einwohnerwehr wurde daraufhin sofort zusammengerufen, um gegen die Wilderer vorzugehen. Es wurden acht Wildddiebe, die mit einem Automobil von Berlin gekommen waren auf frischer Tat gestellt. Die Wildddiebe wurden aufgefordert, sich zu ergeben. Vier leisteten dieser Aufforderung Folge; die übrigen vier versuchten zu entfliehen. Die Flüchtlinge wurden mehrmals aufgefordert, stehen zu bleiben. Von den Verfolgten wurden, als die Aufforderung nutzlos blieb, Schreckschüsse abgegeben, die von den Fliehenden mit Gewehrfeuer beantwortet wurden. Zwei der Wildddiebe ergaben sich, ein dritter blieb verwundet liegen und der letzte eskamierte. Der Verwundete wurde sofort zu einem Arzt nach Bismarck gebracht, der indessen nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnte. Bei der Vernehmung im Amtsgebäude zu Bernitz stellte sich heraus, daß die Wilderer, die sämtlich Zivilkleidung trugen, Angehörige der französischen Ueberwachungskommission für das Flugwesen in Charlottenburg waren. Das Auswärtige Amt hat auf eine Anfrage des Gemeindevor-

stehers in Bernitz geantwortet, daß die Reihe des erschossenen Franzosen einzuweisen in behördlichen Gewahrsam zu nehmen sei. Die übrigen französischen Soldaten sind nach ihrer protokolllarischen Vernehmung entlassen worden. Der Inhalt der empfangenen Meldung ist vom Auswärtigen Amt sofort dem hiesigen französischen Geschäftsträger übermittelt worden.

Berlin, 10. März. Anlässlich des Vorkommnisses in Bernitz rüft die „Berliner Morgenpost“ das provozierende Auftreten mancher französischen Soldaten und sagt: Mit dem gleichen Nachdruck, mit dem wir von unseren eigenen Volksgenossen den Laß verlangen, der unserer Lage entspricht, muß auch von den Angehörigen der alliierten Staaten gefordert werden, daß sie in ihrem Betragen jede Herausforderung vermeiden. Auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ weist auf die dauernden Uebergriffe der französischen Militär- und Zivilbehörden in den besetzten und den Abstimmungsgebieten hin, sowie auf das oft verletzende Auftreten gerade der französischen Soldaten.

Saustrunk. Wie uns mitgeteilt wird, sollen auf sämtliche Mostansätze in Flaschen ab 1. April eine Steuer von 20 Mark per Flasche und Liter erhoben werden. Wie es möglich war, daß von Berlin aus eine so hohe Steuer auf diese Ansätze gesetzt wurde, ist nicht verständlich. Man hätte sich doch sagen müssen, daß derartige Produkte in der Hauptsache von Arbeitern und Landwirten gekauft werden und zwar deshalb gekauft werden, weil dieselben keine Äpfel und Birnen zum Kosten hatten und der Wein für die meisten unerschwinglich ist. Die Steuer selbst wurde festgesetzt nach dem Geiz über die Mineralwassersteuer und die Höhe angenommen, wie dieselbe für Grundstoffe zur Herstellung für konzentrierte Limonaden festgesetzt wurde, ob mit Recht muß bezweifelt werden. Während Limonade ein Getränk ist, das keine Gärung durchmacht, müssen die meisten Ansätze, das heißt die abraus hergestellten Getränke, eine Gärung durchmachen. Wenn man nicht einseitig sein will, dann hätte auch die Berliner Stelle sich sagen müssen, daß viel eher die Ansätze unter die Steuer für Obst- und Beerenweine, im äußersten Falle unter die Weinsteuern zu setzen gewesen wären, das sind 20 Prozent auf den Flaschenpreis. Es wäre wünschenswert, wenn dieser unerhörte Steuerlaß vermindert und den Verhältnissen der Bevölkerung Rechnung getragen würde.

Oberamt Neuenbürg.

Abgabe von Zuchtpferden zur Erfüllung des Friedensvertrags.

Auf Freitag, den 19. März 1920, vormittags 8 Uhr, hat die Zentralstelle für die Landwirtschaft zum Zweck des Verkaufs der für die Ablieferung an Frankreich und Belgien in Betracht kommenden Pferde einen Markt angelegt, welcher beim Postamt in Neuenbürg abgehalten wird.

Dazu sind diejenigen kalblütigen Pferde, welche bei der Vormusterung vom 11. beziehungsweise 12. Februar 1920 als geeignet oder vielleicht geeignet bezeichnet und vorläufig beschlagnahmt worden sind, von den Besitzern unentgeltlich vorzuführen.

Außerdem haben auch die Pferdehändler nicht bloß diejenigen Pferde vorzuführen, die sie bei der Vormusterung vorzuführen verpflichtet waren, sondern insbesondere auch diejenigen, die nach der Vormusterung neuerdings eingeführt und vielleicht da und dort in Privatstallungen untergebracht worden sind.

Die zur Vorführung verpflichteten Pferdebesitzer können hiezu durch eine Ordnungsstrafe bis zu 5000 Mk. angehalten werden.

Die angekauften Pferde werden nicht sofort abgenommen, sondern später abgerufen. Bis zum Abruf und der Uebergabe sind die Besitzer verpflichtet, die Pferde pfleglich zu behandeln. Eine Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmung ist mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bedroht.

Die Pferdeablieferer sind verpflichtet, jedem Pferd bei der Ablieferung ein gutes Strichhalfter, Pengsten außerdem eine solide Trense mitzugeben, sowie ferner 25 Pfund Heu, welches entsprechend vergütet wird.

Sämtliche Tiere werden vor Beginn des Marktes durch den Oberamtsstierarzt auf Seuchenfreiheit untersucht.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, vorstehendes den in Betracht kommenden Pferdebesitzern alsbald unterschriftlich zu eröffnen und für die rechtzeitige Vorführung der Pferde auch ihrerseits Sorge zu tragen.

Den 6. März 1920.

Bullinger.

Oberamt Neuenbürg.

Aufkauf von Schlachtkühen.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Aufkauf von Schlachtkühen (männlichen Ziegenlammern) nicht unter die Verfügung über Beschränkung des Nutzvieh- und Geflügelhandels zur Sicherstellung der Ablieferung von Tieren an Frankreich und Belgien vom 17. Februar 1920 fällt, vielmehr auch ohne oberamtliche Genehmigung zulässig ist.

Dagegen fallen Schlachttiere unter das Verbot, weil der Aufkauf von solchen leicht zu Mißbräuchen führen kann.

Den 6. März 1920.

Bullinger.

Bekanntmachung.

Bei der Gewinnung von Stockholz, Staatswald Abt. 76, Tuchmachers Weg, werden von Wilhelm Schlüter, Schlosser hier vom 15. März d. Js. ab bis auf Weiteres täglich von vorm. 8—12 Uhr

Stockholzporengungen

vorgeworren, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, 9. März 1920.

Stadtschultheißenamt:

Bachner.

Pforzheim.

Ein Emailleusen-
zwei Polissenusen-
zwei Goldschmieds-
ein Goldgraveur-

Lehrmädchen,
Lehrling

werden zur gründlichen Ausbildung angenommen.

Katz & Denzle, Luisenplatz Nr. 4.

Wildbad.

Amerikanischer Speck.

Auf Einfuhrzulassmarkt B der Fleischarte wird amerik. Speck abgegeben. Die Marken sind bis Donnerstag abend bei den Metzgern abzugeben.

Fischkonserven.

Die noch vorhandenen Fischkonserven (Mäckerheringe in Öl) Büchse zu Mk. 1.40, werden am Samstag vollends auf dem Lebensmittelamt verkauft.

Freibank.

Am Donnerstag, vorm. 8—1/2 Uhr, wird auf der Freibank für die No. 896 bis Schluß und für die No. 1 bis 100 pro Person 1/2 Pfd. Ausschick abgegeben.

Hohlraden-Verkauf.

Am Freitag, werden in der Rath'schen Remise auf dem Bahnhof, Hohlraden verkauft.

Bekanntmachung für Geflügelhalter.

Die Listen über die Eierablieferungs-schuldigkeit sind angelegt und werden die Geflügelhalter ersucht, am Freitag, nachm. von 2—6 Uhr, auf dem Lebensmittelamt zu erscheinen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß, wer unterlassen hat, seine Hühner anzugeben oder über die Zahl derselben falsche Angaben gemacht hat, sich der Bestrafung aussetzt. Es ist jetzt noch Gelegenheit geboten, etwaige falsche Angaben zu berichtigen.

Schuhwaren für Minderbemittelte.

Der Stadtgemeinde sind zur Abgabe an Minderbemittelte zugewiesen worden:

- 16 Paar neue Rinderstiefel,
- 69 " " Damenstiefel,
- 17 " " Herrenstiefel.

Anmeldungen hierauf sind bis zum Samstag, den 14. März auf dem Lebensmittelamt zu machen. Die Schuhe werden wie das letztemal unter die Bezugsberechtigten verlost, doch sind die Familien, welche das letztemal ein Paar Schuhe oder Stiefel erhalten haben, für diesesmal ausgeschlossen. Diejenigen Personen, die bei der letzten Abgabe nichts erhalten haben, müssen sich ebenfalls neu anmelden.

Abgabe an Minderbemittelte.

Den Wollwarengeschäften von Geschw. Hortheimer, Albert Lipps und Pbil. Bosh Nachf. haben wir zugewiesen: Rinderunteranzüge, Hemdenflanell, Sweateranzüge, Leinen, Rinderunterhöschen u gedruckten Baumwollstoff, Sweateranzüge, Soden, Futterstoff, Vurschenanzüge, Cöper, 2 Paar Hosen, Varschent, 7 Rafi-Anzüge.

Bezugsheine werden auf dem Lebensmittelamt abgegeben, jedoch nur an die Familien, welche von der letzten Zuweisung nichts erhalten haben.

Stadt Lebensmittelamt Wildbad.

Dobel.

Ein ordentliches, fleißiges

Küchenmädchen,

sowie älteres erfahrene

Zimmermädchen

für 1. Mai gesucht.

Einen guterhaltenen

Mehrer-Wagen

mit Patentachsen u. Federn

hat im Auftrag zu verkaufen

R. Knoblauch, Hotel Sonne.

Düngemittel.

Düngelack, 98,5%, Düngegips, Aehkalk, Torferde, gefiebt, streufähig, Mischung Kalk und Torferde, Kalkmehrlack, Aehkalkdünger, Mischung I, II, III. Wegen etwaiger Preisverhöhungen rascheste Eindeckung empfehlenswert.

Theodor Straub,

Enzberg (Wtbg.).

Gräfenhausen.

Stammholz-Verkauf.



Am Freitag, den 12. d. Mts., vormittags 10 Uhr,

kommt auf dem hiesigen Rathaus im schriftlichen Aufstreich zum Verkauf:

638 St. tauernes u. forchenees Langholz 2.—6. Kl.,

3 St. Eichen und 1 Birke mit zusammen 465 Fm.

Die bedingungslosen Angebote, in ganzen Prozenten ausgedrückt, wollen zu oben genannter Stunde dem Schultheißenamt übergeben werden.

Den 9. März 1920.

Schultheißenamt.

Wildbad.

Ein jüngeres, ordentliches

Mädchen

für den Haushalt zum 1. April gesucht.

G. Zinser, Juwelier.

Mädchen

gesucht für besseren Haushalt, nicht unter 19 Jahren, bei hohem Lohn.

Frau Emma Burghard,

Pforzheim, Rennerstr. 1.

Gesucht zum baldigen Eintritt braves, fleißiges

Mädchen

unter 20 Jahren in feinen Haushalt zu zwei Personen. Guter Lohn und reichliche Verpflegung.

Kaufm. Albert Schneider,

Gillingen, Karlsruherstraße.

Jung. Mädchen

(auch Konfirmandin) findet gute Stelle mit Gelegenheit, alle häusl. Arbeiten u. Kochen gründl. zu erlernen. Guter Lohn und Behandlung.

Frau Luise Müllers,

Stuttard, Bischofsstraße 35.

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Hausmädchen für sofort oder 15. März gesucht.

Gehalt Mk. 100.—

Auskunft erteilt die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Zickel,

sowie alle anderen Felle lauft zu den höchsten Tagespreisen.

E. Maifshofer,

moderne Tierausstopferei,

Pforzheim, Lindenstr. 52.

Telefon 1501.



Schwann, den 10. März 1920.

Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Jakob Bernhard Schaible

im Alter von 81 1/2 Jahren am Montag abend um 11 Uhr sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Tochter: **Katharine Schaible**, Schwann.
Famille Ernst Karcher, Schwann.
Ernst Mayer mit Tochter **Lina**, Aurbach.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. März, nachmittags 3 Uhr, statt.

Wildbad, den 9. März 1920.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so unerwartet schnellen Hinscheiden meiner lieben, unvergesslichen Gattin und Mutter

Frau Lisette Walter,

für den erhebenden Gesang des Liederkranzes, den Herren Trägern und den Schwestern des Krankenhauses Neuenbürg für die vielen Blumenspenden sowie die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen herzlichsten Dank

Oskar Walter
und Tochter **Emilie.**

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, erlaube ich mir, meiner werthen Kundschaft die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich mit heutigem meine

Schreinerei

wieder aufnehme. Ich bitte die geehrte Kundschaft, mich mit ihren Aufträgen berücksichtigen zu wollen und sichere saubere und pünktliche Arbeit bei schnellster Lieferung zu.

Hochachtungsvoll

Johannes Hezel, Schreinermeister.

Zigarren, Tabake und Zigaretten

in grösster Auswahl in bekannt besten Qualitäten von erstklassigen Fabriken für

Wirte, Wiederverkäufer und Private.

Jedermann decke seinen Bedarf vor der **Tabaksteuererhöhung.**

Chr. Schmid & Sohn
Tabakwarengrosshandlung.

Achtung!

zum Sprengen von Baumstumpfen empfiehlt
Emil Hildinger,
Brötzingen, Mühlstr. 5. Tel. 3284.

Herrenalb.

Achtung!

Frischer **Gemüse- und Blumenjamen** (keimfähige Ware) trifft diese Woche ein; auch werden Bestellungen auf größere Posten **forst- u. landwirtschaftliche Sämereien** angenommen, sowie auf **Sopinambur, Comfrey, Seltanthei.**
Gärtnerlei Theodor Ehinger,
Gernsbacherstraße 55.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Bei Firma Ad. Lustigauer's Nachf. kann

Marmelade in beliebigen Mengen abgeholt werden.

Margarine-Verkauf.

Am **Donnerstag, d. 11. März**
8 1/2 Uhr vorm. an Nr. 1-80,
9 Uhr vorm. an Nr. 81-160,
9 1/2 U. vorm. an Nr. 161-240,
10 Uhr vorm. an Nr. 241-320,
10 1/2 U. vor. an Nr. 321-400.
Städt. Lebensmittelstelle:
F. A.: Klinl.
Neuenbürg.

Gartenjamen

aller Art,
Stechzwiebel,
Bohnen, Erbsen,
Runkelrüben
empfiehlt in guten Sorten
Gottlieb Graubner,
Handelsgärtner.
Neuenbürg.

Kaufe Rib-

sowie alle andern
Felle
zu den höchsten Tagespreisen.
Welshgerben von Fellen
aller Art.
Chr. Dietrich,
Turmstraße 95.
Neuenbürg.

Neuenbürg.
Einen noch neuen, leichten, eisernen

Pflug

hat zu verkaufen
H. Müller, Simonabegeschäft.
Neuenbürg.
Gebrauchte

Gerblohe,

wenn getrocknet auch als Brennmaterial geeignet, haben abzugeben.
Wanner & Söhne.

Achtung!

Kaufe alte Gebisse,

zerbrochene, schlechthühende, auch einzelne Zähne.
Zahle die höchsten Preise.
Hole dieselben ab. Bitte um Angebote mit Adresse unter Nr. 160 an die Enztälergeschäftsstelle.

Sommer-Hülfe
werden in eigener Fabrik
fabriziert, umgeben mit N. Garniert.
Neueste Sorten. - Schnellste Lieferung.
Spezialhaus für Samen- u. Säe-
Friedrich Dann,
Pforzheim, Brunnstr. 31.
Telefon 317. 14.
Dampfb.

Zuhrmann,

solider, zuverlässiger, findet in Stuttgarter Baugeschäft dauernde Stellung. Wohnung im Hause.
Angebote mit ausführlichen Angaben an die Expedition des Blattes.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.

Wir haben
Rotklee- und Luzernsamen
vorrätig. Bestellungen nimmt entgegen.
Neuenbürg, 9. März 1920. **Erich Weiß.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Zahlstelle Neuenbürg.
Mittwoch, den 10. März, findet im **Gasthaus zum „Bären“** abends 7 1/2 Uhr für die Arbeiterschaft der Betriebe **Senfensabrik Hauelsen u. Sohn, Bägeleisenfabrik J. Staub, Beller u. Fischer** eine

gemeinsame Versammlung
statt mit dem Thema „**Das Betriebsrätegesetz**“.
Referent: **Kollege Hamann.**
Der Orts-Vertrauensmann.

Schmiede-Zwangs-Innung Neuenbürg.

Die bei der Handwerker-Wirtschaftsstelle Neutlingen bestellten
Hufeisen sind eingetroffen.

Die Kollegen, die dieselben bestellt haben, können sie bei ihren Bestellern abholen.
Für er ist wieder angeboten worden: **Flach-, Rund- und Vierkant-Eisen, Sand- und Fasson-Eisen.**
Grundpreis Mk. 6.20 pro Kilo ab Neutlingen.
Bestellungen können bis **Samstag, d. 13. d. Mis.,** bei den Unterzeichneten gemacht werden, ebenfalls auch von Schlossermeistern.
Barth, Calmbach. Krauß, Neuenbürg.

Achtung!

Neuenbürg u. Umgebung.

Kaufe alte Gebisse, sowie einzelne Zähne und zahle pro Zahn 5-60 M und ganze Gebisse bis 500 M. Sprechzeit nur einmal von 11-3 Uhr am Sonntag, 14. März, im Gasthaus zum Anker in Neuenbürg.

Zahn-Praxis

Hermann Engelbrecht,
Schömburg,

Lindenstr. 187, l. neben der Kirche.
Billigste Preise! :: Schonendste Behandlung!
17jährige Fachtätigkeit.
Auch für Krankenkassen!

Zu kaufen gesucht

Auto,

am liebsten Kleinauto.
Angebote erbeten unter Nr. 500 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Goldschmiedslehrlinge u. 1 Poliffensienlehrmädchen

auf Gold- und Silberschmuck werden zur gründlichen Ausbildung angenommen
Franz Seifried, Pforzheim, Weiherstr. 21.
Nähere Auskunft erteilt auch **Freig Höhn, Neuenbürg, Brunnenstr. 31.**

Brennholz

jeder Art und Menge, auch Sägenholz, kauft waggonweise gegen Kasse.
Julius Ulrich, Holzgroßhdg., Stuttgart
Tel. 3273. Forststraße 102 A und B

Wildbad.
Evang. Kirchenchor
Donnerstag abend 8 Uhr
Singstunde.

Wildbad.
Junger Beamter sucht kleines möbliertes
Zimmer

event. mit Pension z. 1. April.
Offerten mit Preisangabe an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wildbad.
Einen schönen massiv eichenen
Kasten,
mit Doppeltüren, 170 cm, in sehr gutem Zustand, hat zu verkaufen
Fel. Lydia Treiber,
Hauptstraße 99.

Wildbad.
Oefen, Herde, Alteisen, Metall, Kupfer, Zink, Blei, Felle aller Art, Bücher, Altpapier usw. kauft zu höchsten Preisen
Georg Dürr und Ofenfeher Hammer.

Frostheil in Tuben
Cosmetikum
bei Frostbeulen von sicherer Wirkung.
Bei **Gebr. Schmit, Grundner Nachf. Drogerie Wildbad.**

Wer nicht inseriert
kommt bei der Kundschaft in Bergehenheit!

Ein guterhaltener doppelter
Kasten

ist wegen Raumangel preiswert zu verkaufen.
Wer? sagt die Enztälergeschäftsstelle.
Gräfenhausen.
Einen

Zweispänner-Wagen

zum Langholzfahren geeignet, hat zu verkaufen.
Ernst Keller, Gemeinderat.
Wir suchen für dauernd einen tüchtigen jungen

Zimmergesellen
für alle einschlägigen Arbeiten.
Angebote an unser Kontor in Rotenbach erbeten.
Kranth & Comp.

Jüngerer
Schreiner

ge sucht. Im Möbelbeizen bewandert, bei guter Bezahlung.
Möbellager Schneyf, Pforzheim, Durlacherstr. 8.

Jüngeres
Mädchen,

wenn kräftig auch solches, welches erst dieses Jahr aus der Schule entlassen worden ist, für Küche und Haushalt per sofort oder 1. April oder später gesucht.
Jakob Greiner, Bäckerei, Stuttgart-Gablenberg, Aspergstr. 58, Telefon 7346.

H. M.
Heute abend „**S o u n e**“.